

# Das Leben ist kein Wunschprogramm: Ohne Kampfgeist geht nichts voran

In Deutschland herrscht Stillstand. Autor Stephan Grünewald hat auf der Suche nach Gründen in die Psyche der Deutschen geblickt und festgestellt: Sie sind zutiefst unzufrieden. Aber keiner ist bereit, Neues zu wagen. Stephanie Günzler hat mit dem Diplom-Psychologen aus Köln gesprochen

**Grünewald:** In den 90er Jahren hat eine Art Revolution stattgefunden, die in ihrer Auswirkung wahrscheinlich gewichtiger war, als die der 68er-Generation. Sie hat sich aber unbemerkt unter der Oberfläche abgespielt. Die Jugend hat eine andere Haltung zum Leben eingenommen, die vor einer coolen Gleichgültigkeit beherrscht wird. Die Jugendlichen haben das Gefühl, sie kommen schmerzloser durchs Leben, wenn sie alles relativieren, ironisieren und – wie im Fernsehspiel – nichts an sich ranlassen. Dadurch befinden sie sich schon im Stillstand. Denn man entwickelt sich nur, wenn man sich von der Leidenschaft packen lässt.

■ Uns fehlt also die Leidenschaft zum Glück. Denn ansonsten geht es uns – verglichen mit anderen Ländern – doch noch ziemlich gut.

**Grünewald:** Gerade, wenn man alles hat, wird man ziellos. In der Psychologie heißt es: Das Schlimmste, was einem Wunsch passieren kann, ist seine Verwirklichung. Es gibt derzeit keine Zukunftsvision. Die Menschen fühlen sich wie auf einer Lokomotive, die ins Ungewisse donnert. Deshalb reagieren sie mit Bremsbewegungen, mit Besitzwahrung und Risikominimierung.

■ In den goldenen 90er Jahren sind vielleicht auch Ansprüche an das eigene Leben erwachsen, die kaum mehr erfüllbar sind.

**Grünewald:** Wir haben – im Gegensatz zur christlichen Religion – ein diesseitiges Paradies-Ideal, eine Art digitale Vorstellung vom Leben. Wie bei einer CD meinen wir, ein Leben in dauerndem Glanz führen zu können, ohne Kratzer, ohne Abnutzung, in dem man auf Knopfdruck immer den Punkt ansteuern kann, der einem behagt. Was einem nicht passt, wird weggezappt. Gemessen an diesem Ideal, hat man das Gefühl, der Alltag ist eine gigantische Betriebsstörung. Wir merken, wir müssen uns abmühen,



Einfach das Programm umschalten und schon wird wieder etwas Neues geboten. Wenn es in Deutschland wieder vorangehen soll, müssen wir erst begreifen, dass das wahre Leben nicht so spielt. (Foto: dpa)

müssen arbeiten, werden krank. Dies wird heute aber nicht mehr als naturgegeben hingenommen. Wir sehen es vielmehr als Betrug an den Versprechungen, die der digitale Lebensentwurf beinhaltet.

■ Apropos Versprechungen. Trägt die Politik eine Mitverantwortung, dass man nicht mehr an Visionen glaubt?

**Grünewald:** Die Politik spiegelt das. Kein Politiker bezieht ja noch eine verbindliche Position, die er auch durchhält. Er macht das, was demoskopisch angemessen scheint. Die tiefe Sehnsucht der Menschen nach einem Ziel wird systematisch enttäuscht. Ich beschreibe das im Buch anhand der Sendung „Sabine Christiansen“, in die die Leute in ihrer Orientierungslosigkeit Sonntag abends reinzappen und sich Antworten versprechen. Hinterher sind sie aber noch ratloser als vorher.

■ Welche Vision könnte es denn sein, die uns aufrüttelt?

**Grünewald:** Diese Vision kann ich

natürlich nicht präsentieren. Wir müssen sie uns erst erstreiten. Das erste Ziel ist, von unserer idealen Lebensvorstellung herunterzukommen. Wir müssen uns eingestehen, dass wir auch im 21. Jahrhundert nur behinderte Kunstwerke sind. Da müssen wir etwas demütiger werden. Aber auch mutiger. Wir brauchen Mut, uns in den Familien, in den Schulen und in der Politik wieder mehr zu streiten. Und zwar grundsätzlich. Nicht über Finanzierungsmodelle, sondern über den Sinn unserer Zukunft. Wie stellen wir uns Krankenhäuser vor, was erwarten wir von Medizinern? Erst aus diesen grundsätzlichen Streitformen erwachsen neue Bilder, neue Ideen und neue Visionen.

■ Ein Thema, das derzeit sehr emotional diskutiert wird, ist der Geburtenrückgang in Deutschland. Ist fehlende Verantwortungsbereitschaft mit ein Grund für die Kinderlosigkeit?

**Grünewald:** Kinder sind das letzte analoge Abenteuer unserer Zeit. So-

bald Kinder da sind, bin ich aus dem Leben auf Knopfdruck raus. Ich bin wieder in einer Schicksalsspur, mein Leben ist auf Jahre hinaus festgelegt. Vor diesem Hintergrund erscheinen Kinder als unmenschliche Zumutung. Dazu kommt wieder dieser Perfektionsanspruch – diesmal an die Frau oder Mutter. Sie soll arbeiten, eine gute Mutter sein, sie soll Deutschland mit aufbauen, sexy sein und eine gute Kumpanin. Auch hier würde es viel helfen, von diesem unerfüllbaren Ideal wegzukommen. Allgemein gilt: Wir brauchen wieder den Mut zum wirklichen Leben.

## Information

Stephan Grünewald: Deutschland auf der Couch. Eine Gesellschaft zwischen Stillstand und Leidenschaft. Campus, 234 Seiten, 19,90 Euro. Das Buch basiert auf 20 000 Tiefeninterviews, die das Rheingold-Institut in Köln, dessen Mitbegründer Grünewald ist, über Jahre geführt hat



Dieser Mann hat Deutschland auf die Couch gelegt. (Foto: Campus Verlag) Heilbronner Stimme, 14.05.2006